

Character verdorben wird, so daß die Menschlichkeit unter den Menschen verschwindet, die Bildung als ein Verbrechen, die Tugend als ein Laster behandelt wird und alle Errungenschaften hundertjähriger gemeinsamer Anstrengungen auf dem Gebiete der Kultur und Politik verloren gehen. Erst wenn die Folgen so entsetzlicher Katastrophen bis in die tiefsten Schichten der Gesellschaft hinein empfunden werden, pflegt eine Umkehr zur Vernunft zu erfolgen und eingesehen zu werden, daß die politische Freiheit nicht in der Befreiung, sondern vielmehr in der Bindung des natürlichen Individuums bestehe, daß der Mensch nicht durch das Gehenlassen seiner Natur, sondern durch Unterordnung derselben unter das staatliche Gesetz wahrhaft Mensch und Genosse eines geordneten Staates werde.

Es ist eine unglaubliche Verirrung der Geister, wenn sie glauben, die Gesellschaft könne in irgend einer Hinsicht gewinnen, wenn der Staat die Herrschaft über den individuellen Willen der Staatsgenossen auf dem Gebiete der Oeffentlichkeit aufgibt. In dem Augenblicke, wo so etwas geschieht, geht es mit dem Staate zu Ende. Der Staat ist nur Staat, so lange er die öffentlichen Verhältnisse in seiner Hand hält durch die gesetzmäßig bestellte Regierung. Wenn sich das sogenannte Volk dieser Verhältnisse bemächtigt, giebt es keinen Staat mehr, giebt es nur noch eine durch einander wogende Menge, wie wir das überall sehen, wo die Revolution die Oberhand über die Regierung gewinnt.

Wer daher nach einer politischen Freiheit im demokratischen Sinne strebt, der geht absichtlich oder unabsichtlich auf die Zerstörung des Staates aus. Die Zerstörung des Staates aber hat mehr auf sich, als man gewöhnlich denkt; es folgt ihr die Zerstörung der Gesellschaft und zuletzt die Zerstörung jeder einzelnen Privatwohlfaht. Das mögen die wohl bedenken, welche die politische Freiheit unserer Demokraten für ein Gut halten. Die politische Freiheit unserer Demokraten macht aller wahren Freiheit ein Ende, indem sie in das Glend des Naturzustandes zurückführt, in welchem man zwar nicht mehr von Königen und Fürsten regiert wird, dafür aber jeder physischen und geistigen Noth anheimfällt. Während man im monarchisch

abgeschlossenen Staate die Kraft hat, einen glänzenden Hof, ein zahlreiches Heer und Tausende von Beamten zu erhalten, verliert man beim Zerfallen des Staates in eine bloße Gesellschaft alsbald die Kraft, sich selbst ein auch nur nothdürftiges Auskommen zu verschaffen.

Hüten wir uns also, die politische Freiheit mit der natürlichen Freiheit zu verwechseln und streben wir nicht leichtsinnig nach Lösung der Bande, welche letzterer angelegt sind, damit die höhere Freiheit, die geistige Freiheit, ins Leben treten könne. Wo die natürliche Freiheit noch in ihrer ganzen Ungebundenheit herrscht, da steht die Menschheit noch tief in ihrer geistigen Bildung, da giebt es noch keine Spur von der Freiheit des Geistes. Die Freiheit des Geistes erwächst nur auf dem Boden des Gesetzes; darum ist ein kräftiger Staat ein Staat, der von Einem regiert wird, ein Staat mit einer ungestörten Ordnung immer die eigentliche Heimath der wahren Freiheit, der Freiheit des Geistes, welche keines Gesetzes mehr bedarf, weil sie selbst durch und durch Gesetz ist. Wer sich durch Gesetze beeinträchtigt fühlt, der zeigt immer, daß er noch nicht selbst Gesetz ist, daß er der Gesetze bedarf. In der That zeigt die Erfahrung, daß die am meisten gegen die Gesetze sind, die sie am wenigsten bedürfen.

Freilich hat die Beschränkung der natürlichen Freiheit ihr Maas, über das sie nicht hinausgehen darf, wenn sie eine zweckmäßige Beschränkung sein soll; die Beschränkung der natürlichen Freiheit findet dieses Maas in dem Zwecke des Staates, die Gesellschaft zu einem wohlorganisirten Ganzen zu machen, in welchem jeder Staatsgenosse für die Entwicklung seines Menschenwesens den nöthigen Spielraum findet. Alles, was von Seiten der bindenden Staatsmacht diesem Zustande Abbruch thut, ist daher gegen die politische Freiheit; doch ist eine zu starke Bindung des natürlichen Willens nie so verderblich, wie eine große Lösung desselben.

### Staats- und politische Nachrichten.

Ihre Maj. der König reiste am 15. Mai von Berlin nach Warschau, wohin auch später der Ministerpräsident v. Manteuffel folgen soll.